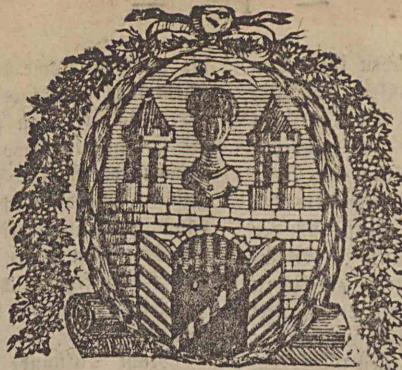


Grünberger

26. Jahrgang.

Wochenblatt.

Nº 40.



Redaction Dr. W. Levysohn, i. V. P. Levysohn.

Montag den 20. Mai 1850.

Verhandlungen der Stadtverordneten.

Grünberg, den 26. April 1850.

Anwesend 31 Mitglieder.

1. Gegen die Bürgerrechtsgesuche
a) des Tuchmachermeister J. A. Mangelsdorff, 33 Jahr,
katholisch und
b) des jüdischen Kantors Sal. Wiener, aus Goslin ge-
bürtig, 48 Jahr alt
ward keine Einwendung erhoben.

2. Der in voriger Sitzung mit einem gleichen Gesuche
abgewiesene Schneidermeister Schmul Gimkiewicz über-
reicht zur fernerenweiterigen Legitimation seine Wanderbücher
seit dem Jahre 1842, aus welchen hervorgeht, daß sich der-
selbe während seiner Reisen immer nur kurze Zeit, längstens
10 Wochen, in Arbeit befunden habe, das letzte Visa sich
aber vom 20. April 1849 datirt, weshalb von ihm der Nach-
weis erfordert wurde, wo er sich seit dieser fast jahrlangen
Zeitfrist, unter Beibringung eines Führungsattestes, aufge-
halten habe.

3. Der Tuchmachergesell Carl Starsch führt Bes-
chwerde, wegen rückständigen dreimonatlichen Schulgeldes
mit Kreftion belegt worden zu sein, welches derselbe bereits
an den Diener Wenzel im Betrage von 10 Sgr., jedoch
ohne Quittung, bezahlt zu haben versichert.

Da kein Zweifel gegen die Aussage des Starsch er-
hoben ward, so wurde in die Niederschlagung dieses Petites
gewilligt. —

4. Der Förster Schulz berichtet über den theilweisen
Schaden, der bei dem Dammbruch durch Abschwemmen ver-
lustig gegangenen Hölzer, welche die Herren Wiczorowsky,
Stephan und Kurzmann erlitten.

In Erwägung, daß benannte Häuser diese Hölzer erst
am 19. Fezbr. 1849 im Wege der Erosion erstanden, nach
welchem Lage eine Abfuhr wegen Hochwassers unmöglich
geworden war, schien es der Billigkeit angemessen, daß die
Commune den Schaden zu tragen habe.

Eine gleiche Berücksichtigung konnte für Herrn Ma-
wrazell wegen der im Sawader-Meier abgeschwommenen
Hölzer nicht eintreten, da derselbe seit dem Termin vom 17.
Januar 1849 deren Abfuhr verfüumte.

5. Der Bezirksvorsteher des 12. Bezirks Herr Em.
Augspach zeigt den Ablauf seiner dreijährigen Dienstzeit
mit dem Gesuch an, ihn seines Amtes zu entheben, worauf

in dessen Stelle Herr Ad. Sander einstimmig erwählt
wurde. —

6. Ein Gleches beantragt der Bezirksvorsteher des 1.
Bezirks Herr Richter. Durch Stimmeneinheit wurde Dr.
Apotheker O. Kroll zu dessen Nachfolger erwählt.

7. Der Gerichtsscholz Herr Marsch und mehrere
babei beteiligten Insassen zu Sawade beantragen den Bau
einer Brücke auf dem Wege der Stacholztreibe, welcher im-
mer wegen vielen Wassers am Stacholzgraben beim Ausgang
des See's schwer zu passiren ist.

Die Versammlung schloß sich der Ansicht der Forstdepu-
tation an, die betreffenden Hölzer hierzu zu gewähren, insoz-
fern die Antragsteller die Bau- und Unterhaltungskosten über-
nehmen; in welchem Sinne beantragt wurde, einen Vertrag
mit denselben abzuschließen.

8. Magistrat überreicht das Verzeichniß der auf die
Zeit vom 15. Juni o. bis dahin 1853, resp. bis zur be-
vorstehenden Einführung der Gemeinde-Ordnung erwählten
Stadtverordneten und Stellvertreter zur Kenntnahme.

9. Nach nochmaliger Prüfung der Servis- und Schutz-
gelderreste pro 1848 wurden die annoch Rückständigen als
inexigible erklärt und in deren Niederschlagung gewilligt.
(Fortsetzung folgt).

Die Lehre der Geschichte.

Heute vor einem Jahre stand Deutschland in hel-
len revolutionären Flammen. Die Pfalz und Baden
waren ganz davon ergriffen, in den Rheinlanden sprach
die öffentliche Meinung in Worten, die den Sturm
nahe verkündeten, und im Innern der übrigen deutschen
Länder zuckte eine Gluth, groß genug, einen heissen
entscheidenden Kampf gleichzeitig von einem Ende des
Landes zum andern anzuzünden.

Welche Sprache führte die Reaktionspartei?

Sie sprach gar poetisch von der Eintracht, von
dem friedlichen Leben der Bürger, von dem brüderli-
chen Zusammensetzen der Besonnenen, von der Ver-
dammtheit des Fanatismus und von der Abschreck-
lichkeit des Terrorismus.

Sezt hat die Volksparthei sich still zurückgezogen

Sie giebt fast nirgends ein anderes Zeichen ihres Da-seins, als daß der schweigenden Duldsamkeit. Sie läßt die Gutgesinnten die Welt ordnen und die Patrioten den Staat regieren. Sie hat gar keine anderen Wünsche, als vorerst ungestört die Reaktion ihr Werk vollenden zu lassen. Das ihr ewig streitig gemachte Vereinsleben giebt sie lieber ganz hin, ehe sie sich der Gefahr ausgesetzt mag, durch den Übermuth der Wächter des Gesetzes zum thätlichen Widerstand gereizt zu werden. Sie stellt sich den Richtern, die die Polizei ihr aussucht. Sie meidet jeden Konflikt und macht selbst von ihren Neichten nur den mäßigsten Gebrauch.

Welche Sprache hören wir jetzt gegen sie schleudern?

Die Sprache des Fanatismus und des Terrorismus wird auf's Neue aufgerührt. Die Wunden werden auf's Neue aufgerissen, und demjenigen Theil der Bevölkerung, der augenblicklich die bewaffnete Macht ausmacht, ein Haß eingeimpft, der wenn er Wurzel schlägt, die Ruhe ernstlich zu gefährden im Stande wäre.

Während man im vorigen Jahre sich an das Volk wandte und von diesem das Ablegen jeder leidenschaftlichen Negung forderte und erwartete, hört man jetzt die Soldaten, das Heer, das Militär als die einzige Stütze des Staates preisen, vernimmt man Drohungen der aufgeregtesten und aufregendsten Art gegen das Volk. Während man vor wenig Monaten noch die Becidigung des Militärs auf die Verfassung unter dem Vorwand zu meiden suchte, daß das Heer nur gehorchen solle, ohne irgend welche politische Tendenzen zu befolgen, hört man jetzt die politische Leidenschaftlichkeit ungeschminkt zu dem bewaffneten Theile des Volkes sprechen.

Der Freund des Vaterlandes muß sich fragen: Wenn dies so fortgeht, wie wird es einst werden?

Läßt Dir, mein Leser, sagen, daß wir weder Erbstückliches noch Erfreuliches in dem finden, was wir in der Zukunft sehen, daß wir aber dennoch die Augen vor ihr nicht verschließen dürfen.

Die Reaktion hat noch lange nicht gesiegelt, die Revolution ist noch lange nicht beendet.

Der Sieg der Reaktion ist nur bis zu dem gefährlichen Punkte hingelangt, wo die Leidenschaftlichkeit im Verfolgen des Sieges sich selber ansetzt. Die Revolution ist erst bis auf den Punkt gediehen, wo ihr die Gegenrevolution neue Beweise ihrer Berechtigung giebt.

Wer einen Blick in die Geschichte der Völker zu werfen versteht, der weiß: die Reaktion bleibt nicht auf dem halben Wege stehen, den sie jetzt in Deutschland inne hat. Die Reaktion hat sich im vorigen Jahre selber über ihr Ziel getäuscht. Als ihr Sieg fraglich war, suchte sie ihn zu gewinnen, nicht um sich zu rächen an der Revolution, sondern um sie zu bewältigen. Erst wenn sie im Siege ist, wacht in ihr

die ganze Flamme des Hasses auf, den sie in ihrer Niederlage hat schweigend in sich hinein gezehrt. — Es ist lächerlich zu glauben, daß sie mit diesem Haß im Herzen der Revolution wird Zugeständnisse halten können, die sie ihr selbst mit dem besten Willen in besserer Stunde macht. Die Reaktion wird, ohne sich selbst zu kennen, weiter getrieben, und sie wird dann die Schranken selber einrennen, die sie sich Anfangs und jetzt gesetzt zu haben glaubt.

Aber auch die Revolution ist noch lange nicht beendet.

Nicht Aufstände sind es, denen wir entgegensehen. Die Volksaufstände sind nur die unwillkürlichen Erscheinungen der Revolution. Wer sie will, wird sie verlieren, wer sie hervorruft, führt das Volk seinem Untergang entgegen. Die Revolution, die wir meinen, ist die wirkliche innere Umwälzung der Geistnisse, die langsam vor sich geht, die im Volke immer breiter Wurzel schlägt, je weniger sie äußerlich in die Erscheinung tritt.

Was unmittelbar nach dem großen März das Volk so einig im Erfassen einer neuen Zeit mache, war nicht eine Folge der Märzrevolution selber, sondern eine Folge des Geistes, der von den Tagen des vereinigten Landtages bis zum 18. März das Volk immer mehr und mehr durchdränkte. — Dieser Geist ist es, der gegenwärtig wieder seine stille Gährung durchmacht. — Es ist kaum glaublich, was die Volksparthei gerade in jetzigen Zeiten dieser und dieser Wurzel schlägt in den Herzen derjenigen, die sich von ihr erschreckt abwandten, als sie in trauriger Verkennung ihres inneren Wertes ein Strafzenleben führte. Es ist kaum glaublich, was das untere Beamtenthum demokratisirt ist. Es ist kaum glaublich, welch eine Umwandlung selbst in den begüterten Klassen der Bevölkerung seit einem Jahre vor sich gegangen.

Glaube nur, mein Leser, der Geist hat nicht ge-ruht und er ruht auch ferner nicht, der Geist der Reaktion wie der Geist der Revolution.

Betrachte ihn aber ruhig, so wirst Du den Unterschied zwischen jetzt und vor einem Jahre schnell begreifen:

Vor einem Jahre war der Geist der Revolution in jenem Ingriimm entfesselt, der unfruchtbare macht, während die Reaktion noch von einem schaffenden Geiste besetzt war. Jetzt ist die Reaktion in ihrem entfesselten Ingriimm, der sie ihr eigenes Werk fort und fort zerstören und den Geist der Revolution gerade still und unscheinbar befruchten läßt.

So lehrt es die Geschichte.

(Urw.-Btg.)

Politische Tagesereignisse.

Berlin, 7. Mai. Im Markendorff'schen Lokale versammeln sich allwochentlich die vereinigten Tischlermeister Berlins, um über ihre An-gelegenheiten zu berathen; seit einiger Zeit muß dies jedoch unter dem Schutz der hohen Polizei geschehen. Am letzten Donnerstage ereignete sich nun der späthasten Fall, daß bald nach Eröffnung der Versammlung der überwachende Schuhmann sich erhob und — um die Erlaubniß bat, sich wegen Unwohlseins zu entfernen. Es wurde ihm gestattet, mit dem Bemerkun, daß man auch ohne ihn fertig zu werden hoffe. — Eine Ver-sammlung ohne Constabler!! Und Berlin besteht noch? — (Urw.-Btg.)

— In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. wurde bei dem Oberburggrafen Brünneck auf Trebnitz bei Müncheberg ein gewaltsamer Einbruch verübt; unter den gestohlenen Gegenständen befand sich auch ein silberner Pokal, den die am 9. No-vember 1848 davongelaufenen Mitglieder der Na-tionalversammlung Herrn Brünneck verehrt hatten. Dieser war nämlich, als sich die Minorität der Versammlung in Brandenburg zusammengethat, Alterspräsident derselben, und die Inschrift auf dem entwendeten Pokal lautet: „Die Männer (?) des 9. November ihrem edlen Führer.“ — Da der Diebstahl sofort durch den Telegraphen hier-her gemeldet wurde, gelang es den Bemühungen des Polizeicommissärs Corsika, die Diebe, welche sich mit ihrer Beute nach Berlin gewandt hatten, zu ermitteln und ihnen alle gestohlenen Sachen abzunehmen. Das Andenken an die Gesinnungs-tüchtigkeit und den Heldenmuth der „Rechten“ ist also dem traurigen Schicksale, eingeschmolzen zu werden und eine andere Form und Fassung zu erhalten, entgangen, einem Schicksale, dem die Geber des Geschenkes schon mehr als einmal unterworfen waren. — (Urw.-Btg.)

Berlin, 11. Mai. Wir erfahren, daß der Kaiser von Russland den Prinzen von Preußen abermals auf das Wärme nach Warschau eingeladen hat. Der Prinz hat sich in Folge dessen entschlossen, dieser Einladung gleich nach den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Charlotte Folge zu leisten. Der russische Kaiser soll speziell zu dem Prinzen von Preußen und zu dem hier noch immer schwer frank darniederliegenden Gene-ral v. Rauch sein unbedingtestes Vertrauen aus-gesprochen und zugleich den lebhaften Wunsch zu erkennen gegeben haben, gerade mit ihnen beiden die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu be sprechen. —

— Dem Grafen v. d. Asseburg, dem Bundes-oberhaupt des Kreubundes, ist die Hofcharge eines Oberhofjägermeisters, welche bisher der Fürst Ca-roloth-Beuthen inne gehabt hatte, übertragen worden.

Berlin, 13. Mai. Am Pfingstfeste wird der Prediger Brenneke, der als commis voyageur der inneren Mission im Lände Geschäfte macht, in einer der hiesigen Kirchen predigen. Er führt zwei Colporteurs mit sich, welche an den Kirch-hüren Traktäthen und ähnliche pietistische Pam-phlete verkaufen. — Die Leipziger Messe ist für die innere Mission schlecht ausgefallen.

— Die heutigen Zeitungen melden nach An-gabe der Ossee-Zeitung, daß Kinkel wieder zu-rück nach Naugardt gebracht worden sei. Die Nachricht ist falsch. Kinkel wird nicht wieder nach Naugardt gebracht. Der Ort, wo er von jetzt ab die lebenswierige Festungsstrafe verbüßen soll, ist nach dem Willen unseres Ministeriums das Zuchthaus zu Spandau. Uebelgesinnte behaupten, es geschehe das, weil man höheren Orts sehr ärgerlich ist über den großartigen Tri-umph, den der gefangene Mann in Köln erlebt, als er inmitten bewaffneter Wächter der dichtge-drängten Masse des Volkes sichtbar wurde, daß man also durch diese Versetzung nach Spandau der öffentlichen Meinung am Rhein gewisserma-sen Trost bieten wolle. Denn, sagt man, in Naugardt hat bekanntlich Kinkel mancherlei Begünstigungen genossen: (?) der Direktor des Zuchthauses ist ein menschenfreundlicher Mann, der sich des Armen erbarmet und ihm daher Alles gestattet hat, was er nach den strengen Dienst-Vorschriften durfte. Ferner hat ein bedeutender Kaufmann, der den größten Theil der Straflinge beschäftigt, viel dazu beigetragen, das Los Kinkels zu er-leichtern. Dem soll nun anders werden. Der Direktor des Zuchthauses zu Spandau ist ein sehr königlich gesinnter Mann, Feind aller Demokra-tien und von erprobter Strenge — der wird wahrscheinlich mit dem gesangenen Professor weniger Umstände machen, und ihn nicht, wie das in Naugardt zuletzt geschah, mit Schreibereien, sondern gewiß mit der schweren Arbeit des Zuchthäuslings beschäftigen. — Nach der „Abend-Post“ ist Kin-kel bereits in Spandau eingetroffen. U.-Z.

Königsberg, 5. April. Die Arbeiterassocia-tionen finden immer mehr Anklang und Nachah-mung. Die hier bestehenden Verbindungen unter den Tischlern und unter den Kleidermachern be-treiben schon recht umfangreiche Geschäfte, ihre Arbeiter sind tüchtig, ihre Produktionen geschmack-

voll und dauerhaft; auf diese Weise scheint der gute Fortgang ihrer Unternehmungen gesichert zu sein. In Gumbinnen haben sich Schmiede- und Tischler-Associationen gebildet, in einigen anderen Städten unserer Provinz sind ähnliche Einrichtungen im Werke. Ueberall aber weht durch diese Verbindungen jener kräftige, strebsame Geist, der nur durch Unabhängigkeit und selbstständige Handhabung der eignen Angelegenheiten erweckt werden kann. Nur immer vorwärts auf dieser Bahn und wir werden über Mangel an tüchtigen Bürgern nicht klagen können. Als bemerkenswerthe Erscheinung führen wir noch an, daß fast sämtliche den hiesigen Associationen angehörende Mitglieder zugleich Anhänger Rupp's sind und sich zur freien evangelischen Gemeinde halten.

Erfurt, 4. Mai. Erzherzog Johann hat gleich in den ersten Tagen des Parlaments an Busz geschrieben und ihn gefragt, ob das Nationalitätstuch in Erfurt bald gewoben wäre. Busz antwortete es sei Alles von Herrn Vincke abhängig, der das Gewebe der Penelope in Händen habe. Der Prinz hat sonst in seinem Briefe das lebhafte Interesse für Herstellung einer nationalen Einheit ausgesprochen, aber der Erweiterung der preußischen Macht könnte er kein deutsches Interesse abgewinnen.

Wien, 5. Mai. Zu unsfern außerordentlichen Ausgaben ist plötzlich eine ganz außerordentliche und unerwartete gekommen, nämlich eine Zahlung an Russland. Nachdem wir im vorigen Jahre beim Einmarsch der Russen durch offizielle Proklamationen wiederholt versichert wurden, der Czar leiste die Hülfe in großmuthigster Freundschaft gänzlich auf eigene Kosten, erfahren wir jetzt plötzlich, daß wir für die russische Freundschaft 3,700,000 R. S. in dreijährigen Raten zu zahlen haben, und daß ein Graf Zichy eigens nach Petersburg gesandt wurde, um den Dank unserer Regierung dafür auszusprechen, daß Russland nur so wenig dafür verlangt hat.

Kensburg, 5. Mai. Gestern hatten wir hier eine höchst seltsame Erscheinung. Auf der Kieler Landstraße nahte sich der Festung ein Fuhrwerk, das einer Locomotive so ähnlich sah, wie ein Ei dem andern, nur daß es etwas kleiner und in einer gewöhnlichen Landstraße von Pferden gezogen wurde. Im Uebrigen war Alles da; der hohe Schlott rauchte, wie sich's gebührt, und durch den Focus fielen von Zeit zu Zeit glühende Schlacken auf den Weg. Das Ungetüm zog dampfend und rauchend durch das Thor ein und bewegte

sich nach dem Exercierhouse, wo 400 Mann seiner warteten und es mit Hurrah in Empfang nahmen. An Ort und Stelle angekommen, öffnete es seinen Schlund und spie eine solche Masse Erbsensuppe aus, daß jene 400 Mann reichlich davon gesättigt wurden. Sie haben vielleicht errathen, was ich Ihnen eigentlich erzählen wollte. Es war eine fahrende Küche, welche von dem Apotheker Zeise in Altona construit und von den H. Schwefel und Sohn in Kiel fabricirt ist. Dieselbe ist zum Gebrauch im Felde bestimmt und kost in drei Stunden eine beliebige Mahlzeit für 400 Mann fertig. Die Hauptsaache dabei ist, daß das Fuhrwerk so gut während des Fahrens als während des Haltens seinen Dienst verrichtet. So war jenes Erbsengericht unterwegs von Kiel hierher gekocht worden. Theilnehmer an der Mahlzeit haben uns die Versicherung gegeben, daß sie nie so gut gekochte Erbsen gegessen.

Breslau, 10. Mai. Zur selben Zeit, als der Graf Reichenbach-Domekko von den Geschworenen des Hochverrats für Schuldig erklärt wurde, kam vor dem Kreisgericht der Prozeß gegen den Grafen Reichenbach-Brustawé zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte zu seinem Vergnügen einen wilden Eber auf dem Hofe seines Hauses in der Gartenstraße gehalten, durch den sein Kutscher um's Leben gekommen war. Der Gerichtshof verurteilte den Herrn Grafen zu einem Monat Festungsstrafe.

Darmstadt, 10. Mai. Heute Abend zwischen 9 und 10 Uhr sprachen die Geschworenen des hiesigen Assisengerichts die Angeklagten von Rosenburg, ehemal. großh. Oberslieutenant, und die beiden Reichstagabgeordneten Bogen und Heldmann von der Anklage, durch ihre Bekehrung an der Badischen Revolution den Feind des Landes unterstützt zu haben, frei. Die Entscheidung der Geschworenen sollen sämtlich mit 11 gegen 1 Stimme gefaßt worden sein. Als die Angeklagten in Freiheit gesetzt waren, wurden sie mit lautem und anhaltendem Lebhaft vom Volke begrüßt.

Aus der Pfalz, 11. Mai. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß der Kriegs-Bustand bei uns in der nächsten Zeit aufgehoben werde. Die Auswanderung nach Amerika greift immer mehr um sich, wiewohl es schwer hält, Eigenschaften zu veräußern. Sehr viele Pfälzer lassen sich im Staate Illinois nieder.

Utr.-Bsg.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 20. Mai 1850.

26. Jahrgang.

Nr. 40.

Bekanntmachung.

Nach einer Verordnung des Königl. General-Post-Amts vom 20. April c. — Post-Amtsblatt Nro. 17 — ist bestimmt worden, daß eine jede Person, welche ihre mit den Posten eingehenden Briefe und Sachen mit und ohne Werth von der Post abholen will, die nach § 58 der Porto-Tar-Regulation vom 18. Dezbr. 1824 verordnete schriftliche Erklärung nach einer gleichmäßigen Form ausfertigen und die Unterschrift dieser Erklärung durch eine mit einem öffentlichen Siegel versehene Person beglaubigen lassen soll.

Die Glieder einer Familie können: für Mann, Frau und Angehörige ihre verschiedenen Unterschriften in einer Erklärung eben so abgeben, wie ein und dasselbe Handlungsgeschäft für das Firma und für die einzelnen Personen; jedoch darf bei jeder Unterschrift die Angabe des Charakters zum unzweifelhaften Erkennen der Adressaten nicht unterlassen werden.

Nur für diejenigen Personen, welche diese Erklärung abgegeben haben, kann die Abholung der Briefe ferner erfolgen, andernfalls die Bestellung durch den Briefträger gegen das gesetzliche Bestellgeld erfolgen muß.

Gedruckte Formulare hierzu werden bei der Annahme- und Ausgabe-Expedition des unterzeichneten Post-Comtoirs gratis ausgegeben.

Die Beglaubigung der Erklärungs-Unterschriften kann durch Gerichts-, Pfarr-, Magistrats-, Gemeinde- und Steuer-Beamten, soweit von jeder Person erfolgen, die ein öffentliches Siegel zu führen berechtigt ist. Desfallsige Erklärungen von Personen und Behörden, die ein amtliches Siegel führen, bedürfen einer besonderen Beglaubigung nicht. —

Mit den Vollmachten, wodurch auf Antrag einzelner Adressaten die Auslieferung von Geld und Werthsachen an andere Personen gegen deren Quittung geschehen soll, müssen gleichfalls mit der vorstehend gedachten Beglaubigung der Unterschriften erneut abgegeben werden.

Alle Correspondenten, welche ihre Briefe und Sachen ferner von der Post abholen lassen, oder eine andere Person ihre Geld- und Werthsachen für sich in Empfang nehmen und quittieren lassen wollen, werden hiermit aufgefordert, die vorgenannten Erklärungen ungesäumt vollständig abzu-

geben. — Wer solches binnen 14 Tagen verabsäumt, hat sich selbst beizumessen, daß Briefe und Sachen gegen das gesetzliche Bestellgeld übersandt und die Quittungen anderer Personen zurückgewiesen werden müssen.

Grünberg am 18. Mai 1850.

Königl. Post-Comtoir. Zust.

Der Magistrat zeigt an) daß am 1. Mai 1851 in London eine allgemeine Musterausstellung stattfinden wird; für unsren Regierungsbezirk wird eine Bezirkskommission gebildet werden, das Nähere ist im Landrathamt zu erfragen; 2) daß am 27. Vorm. 11 Uhr auf dem Rathause Termin zur Vermietung der Remisen A. und B. in der Neibahn; 3) daß am 27ten Vorm. 10 Uhr ebendaselbst Termin zur Verpachtung der Erhebung der Marktrechtsgefälle und 4) daß am 21. Vorm. 11 Uhr in der evangelischen Kirche Termin zur Vermietung von Kirchstellen angesezt ist.

Der Magistrat zeigt an, daß die diesjährige Uebung der 7. Compagnie des 6. Landwehrregiments vom 5. bis 11., die der 8. Compagnie vom 12. bis 18. Juni in Freistadt, sowie die der diesseitigen Landwehrscadron vom 26. Mai bis 8. Juni bei Polnisch-Machen im Sagan'schen Kreise stattfindet. Die durch die Ortsobrigkeit bescheinigten Reklamationen sind bis zum 20. dem Landrathamt einzureichen.

Etablissements-Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit einem geehrten Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich mich hierselbst als Herrenkleidermacher etabliert habe. Ich bitte daher meine geehrten Wohlwollenden mich mit recht gütigem Besuch und zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen, indem ich jederzeit für reelle und prompte Bedienung bestens bemüht sein werde. Meine Wohnung ist in meines Vaters Hause, Hospitalgasse Nro. 45. —

Carl Schröter,

Herrenkleidermacher.

Den 3ten Pfingstfeiertag können zu dem an diesem Tage stattfindenden Prämienischen Buden und Tische zum Würfeln vor dem Schießhause aufgestellt werden.

Durch den Schießmann Herrn Borch ist das Süßnes geld in der Injurien-Sache S. c/a. G. mit 1 Thlr. der Kleinkinderbewahrt-Anstalt zugewendet worden. Löwe.

Holz-Auktion.

Dienstag den 21. Mai, am dritten Feiertage, Morgens um 9 Uhr sollen gleich hinter Küchnau an der Kramper Straße einige 50 Klaftern Birken- und Fiesern Leib- und Stockholz, so wie circa 80 Schöck dergl. sehr schönes Neißig öffentlich gesen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

W a r n u n g .

Ich zeige hiermit an, daß man meiner Ehefrau, Johanne Henritte Pfleger geb. Zeidler aus Beuthen a./O., nichts mehr borgen möge, indem ich für sie keine Zahlung leiste.

Beuthen a./Oder. den 12. Mai 1850.

Herrmann Pfleger, Schuhmachergeselle.

Wohnhaus-Verkauf.

Ich bin Wissens mein zu Sawade belegenes Wohnhaus, enthaltend zwei Stuben, zwei Kammer, zwei große Städle nebst Siedekammer, mit dazu gehörigem freien Hofraum, aus freier Hand zu verkaufen und habe hierzu auf den 3ten Pfingstfeiertag einen Termin anberaumt, zu dem ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Gärtner Joh. Friedr. Gladus,
in Sawade.

Den zweiten und dritten Feiertag Abends Tanz auf beiden Sälen.
H. Künzel.

Das sächsische Spitzen-, Stickerei-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft

von

Friedrich Köhler

aus Raschau im sächsischen Erzgebirge, jetzt in Cottbus,

befindet sich auch dieses Mal zum bevorstehenden Markt

wie gewöhnlich Wude Nr. 7.

Ich erlaube mir hiermit zugleich, einem hochverehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgebung mein gut assortiertes Lager von

Stickereien aller Art,

als: feinste Plauische, halbgestickte und tambourirte;

von Spitzen:

acht geklöppelte Zwirnspitzen, feinste imitirte, englische, die neuesten Muster von Procent- und Gardinen spitzen;

von englischen Artikeln:

8½ Elle breiten Tüll, worauf ich die verehrten Damen ganz besonders aufmerksam mache, da dieser Stoff das Neueste zu Kleidern ist, 3 und 6 Viertel breiten feinsten Brüsseler Tüll, 3 und 6 Viertel gemusterten und ¾ glatten und gemusterten schwarzen Tüll; gemusterten und glatten, schwarzen und weißen Blonden-Tüll, Brüsseler und Blondenstreifen-Tüle u. c.;

von Posamentier-Waaren:

schwarzseidene offene und drillierte Frangen, schwarzseidene Borden, alle Arten von schmalen farbigen Gimpchen, weißbaumwollne Gimpfen, Gardinen Schnur, die neuesten Sachen von Gardinenhaltern und Quasten, weiß drillierte Gardinenfrangen, wie auch Borden u. c. zu empfehlen.

Von Weiß-Waaren:

empfehle ich ganz besonders mein schönes gut und geschmackvoll assortiertes Gardinenlager wo ich ganz besonders die allerneuesten Gaze- und Sieb-Gardinen zu Wagen empfehlen kann; hinsichtlich der Preise und Auswahl muß ich mir schmeicheln, die billigsten und größte vorzulegen.

Auch empfehle ich brochirte und gestreifte, carritte und glatte Gardinen in allen Breiten, 10, 9 und 8 Viertel Damast zu Bettdecken, Ueberzügen u. c., 9 und 8 Viertel gestreiften Körper zu Unterröcken, Rouleur und Ueberzügen, Jaccognets, Cambrie, glatte und carritte, gemusterte und Polka-Unterröcke, feinste gemusterte und glatte Mulls, Vinons, ¾ schottischen Battist, ächte und unähnliche glatte Kantentücher und überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Auch dieses Mal werde ich, wie schon bemerkt, die Preise auf's Billigste zu stellen bemüht sein, und verspreche im Vorause, daß keiner meiner hochverehrten Besucher mein Lokal mit Unzufriedenheit verlassen wird, und nur dahin zu streben suchen, meine Reellität und Punktlichkeit nie außer Acht zu lassen.

Es unterzeichnet sich mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch hochachtungsvoll Friedrich Köhler.



Rheumatismus-Retten.

(Die berühmten von Goldberger.)

Das alleinige Depot der, wegen ihrer, auch in hiesiger Gegend bereits als vorzügliches Heilmittel gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel bewährten und erprobten Goldberger'schen Kaiserl. Königl. allerhöchst privilegierten galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten für Grünberg und die Umgegend befindet sich bei dem Unterzeichneten, woselbst auch eine gedruckte Broschüre unentgeldlich ausgegeben wird, welche über die Anwendung, Heilkraft und Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten jede wünschenswerthe Auskunft und viele Hundert attestirte Erfahrungen und Danksgungsschreiben von Aerzten und Genesenen über die große Heilkraft der Goldberger'schen Ketten enthält.

Grünberg, den 15. Mai 1850.

Fr. Alex. Franke jun.

Holz-Auktion.

Dienstag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden 50 Klaftern Leibholz, 25 Klaftern Stockholz und 50 Schok Reisig in meiner Haide, an der Lawalderstraße ohnweit Waltersberge, öffentlich missbietend gegen sofortige Zahlung in Courant verkauft.

Grünberg, den 14. Mai 1850.

A. Grundmann.

Auktion.

Mittwoch den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird in meinem Hause sämmtliches Tuchmacherhandwerkzeug: 2 Webestühle, 8 Webegeschiebe, 5 Spulräder, 2 Scheerständer, 1 Scheerlatte, 1 Zwirns- und Feinspinn-Maschine, 1 großer Färbekeessel, in gutem Zustande befindlich, 4 Wollborden, 1 Mehls- und Schrotmühle, Wollsäcke, Wollzüchen und verschiedene andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Wilh. Ebeling hinter der Burg.

Denjenigen invaliden Kriegern, welche ein Unterstützungs-Gesuch an das Königl. Kriegsministerium gerichtet haben und darauf mit dem Versprechen möglichster Berücksichtigung beschieden worden sind, diene hiermit zur Nachricht, daß wegen Förderung dieser Angelegenheit ein neuer Schritt zu ihren Gunsten gethan, und dabei wiederholt in Erfahrung gebracht worden ist, es werde nur der nächste Zusammentritt der Kammer abgewartet, um eine regelmäßige Unterstützung alter büßsbedürftigen Invaliden, so weit irgend möglich, endlich zur Ausführung zu bringen.

Auf den zweiten Feiertag, als den 20. Mai früh 5 Uhr wird ein Keßelschießen und Scheibenschießen veranstaltet werden, wozu ergebenst einlade

A. Schiller im Schießhause.

Sommerstoffe

für Herren in reichlichster Auswahl,
seidne Taschen- und Halstücher,
gestickte und seidne Westen,
Tisch-, Bett- und Kommoden-Decken.

Neu angekommene Zöllner'sche Kleiderleinwand

empfehle ich nebst meinen übrigen Leinen-Waren aller Art mit dem ergebenen Bemerk, daß ich am Jahrmarkte nicht außer dem Hause feil halte.

Eduard Seidel am Holzmarkt.

Einem geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes fortführen werde und bitte um recht zahlreichen Zuspruch, indem ich prompte und reelle Arbeit liefern werde.

Bewirtwete Mühenmacher Bär,
wohnhaft Krautgasse Nro. 1.

Den ersten Feiertag von Nachmittag 4 Uhr, den zweiten Feiertag von früh 5 Uhr und Nachmittag von 4 Uhr ab werden Konzerte in meinem Garten abgehalten, bei unfreundlichem Wetter jedoch im großen Saale stattfinden, wozu ergebenst einlade

H. Künzel.

 Es ist mir ein schwarzstriemiger Hund mittlerer Größe mit einem Stutzschwanz, welcher auf den Namen Pack an hört, weggekommen. Wer mir denselben zustellt, erhält eine gute Belohnung.

Fleischer Sommer.

Es wird zu Johanni ein Mädchen gesucht, welches die Küche gründlich versteht, und mit der Wäsche und der Hausarbeit Bescheid weiß. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Messin. Citronen, Apfelfinen, holländischen und Schweizer Sahn-Käse empfiehlt

G. F. Eitner.

F. W. Reichenbach's Bonbon-, Confituren-, Honig- und Zuckerküchen-Fabrik aus Berlin,

empfiehlt sich auch diesen Jahrmarkt den geehrten Herrschaften und achtungsvollen Publikum von Grünberg mit seinem Lager aller Sorten feiner Makronen- und Marzipan-Päcke, Honig- und Zuckerküchen, gefüllte Thorner, weiße und braune Nürnberger, Baseler u. a m., Melange-Nüsse, Berliner Steinplaster mit und ohne Mandeln, eine große Auswahl Confecten.

Die verschiedensten Bonbons,

als: Citron-, Vanille-, Himbeeren-, Rosen-, Chocoladen-, Mohrrüben-, Althee-, Frucht- und Liqueur-Bonbons, so wie die berühmten und mit Beifall aufgenommenen

Brust-Caramellen

in jeder Haushaltung zu empfehlen, in $\frac{1}{4}$ Pfund-Packeten, à Pack 3 Sgr., etwas Ausgezeichnetes auf Reisen.

Conserve

in Maitrank, Pfefferminz, Rosen, Chocoladen, gewürzt mit Ingwer, feine Makron, gebrannte Mandeln, Kalkus, Pomeranzen-Schaalen, starken Braunschweiger Speise-, Brunnen- und Fisch-Kuchen.

Das Vertrauen, welches mir bis jetzt zu Theil wurde, werde ich mir durch beste, billigste Waare und pünktliche Bedienung zu erhalten suchen, und schmeichelt sich von geschätzten Einkäufern beeckt zu sehen, ganz ergebenst.

F. W. Reichenbach aus Berlin.

Wollzüchten-Leinwand,
ordinaire und gute, empfiehlt
Eduard Seidel am Holzmarkt.

Bei W. Levysohn in Grünberg (in den drei Bergen) ist zu haben:

Gesetz, betreffend die Ablösung der Neallasten und die Regulirung der gutscherrlichen und bauerlichen Verhältnisse vom 2. März 1850. $2\frac{1}{2}$ sgr.

Gemeindeordnung für den preussischen Staat. $1\frac{1}{2}$ sgr.

Feldpolizei-Ordnung. $2\frac{1}{2}$ sgr.

Gesetz über die Errichtung von Rentenbanken. $2\frac{1}{2}$ sgr.

Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung nebst Gesetz über die Polizei-Verwaltung. 1 sgr.

Verordnung betreffend die Errichtung von Gewerberäthen ic. $1\frac{1}{2}$ sgr.

Eine Stube ist mit oder ohne Möbel zu vermieten bei
Wittwe Schley,
Buttermarkt.

Wein-Verkauf bei:
Schneider Haase, 34r 8 sgr. vom 1. Feiertage an.
Müller Leutloff, Oberstr., 46r 5 s. v. 3. Feiertage an.
Louve, Oberstraße, 46r Draminer 5 sgr.
Wilhelm Ebert, Mühlenebene, 48r 4 sgr.
Gottlob Kern im Schiebhausbezirk 48r 4 sgr.
Eduard Grasse, Krautgasse, 49r 3 sgr.
Reinhold Lauer bei Traug. Kleint 49r 3 sgr.
August Gutsche hinter Ruge's Vorwerk 49r 3 sgr.
Vorwerksbesitzer Haase, Obergasse, 3 sgr. vom dritten Feiertage an.
W. Büttner im Altengiebirge 49r 2 sg. 8 pf.

Gottesdienst in der evang elischen Kirche.
Am 2. Pfingst-Feiertage.
Vormittagspredigt: Hr. Pastor Barth.
Nachmittagspredigt: Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.